



NEWSLETTER

LWL-Gleichstellungsstelle
2/2018

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder machen wir mit unserem Newsletter auf bestimmte Tage aufmerksam, so auch in diesem: Anlässlich des zehnten Welt-Multiple-Sklerose-Tag am 30. Mai möchten wir über eben jene, noch immer unheilbare Krankheit berichten.

Zudem werden wir kurz über unsere Gleichstellungsarbeit informieren.

Wir wünschen Ihnen schöne Sommertage und senden liebe Grüße,

Ihre LWL-Gleichstellungsstelle
und Ihre Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen

Inhalt

1. 10. Welt-MS-Tag
 2. Aus der Gleichstellungsstelle
-

10. Welt-MS-Tag

Jutta Gesenhaus arbeitet als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der LWL-Klinik Herten. Vor 13 Jahren erkrankte sie an Multiple Sklerose und hatte anfangs mit großen Ängsten zu kämpfen. Sechs Jahre lang spritzte sie Betaferon, da dies die Behinderung aufhalten sollte. Allerdings waren die Nebenwirkungen so stark und der Leidensdruck so groß, dass sie das Medikament selbstständig wieder absetzte.

Glücklicherweise verläuft die Erkrankung bei Frau Gesenhaus recht mild und sie ist seit mittlerweile fünf Jahre schubfrei. So hat sich auch beruflich nicht viel für sie verändert – zu Beginn der Erkrankung konnte sie keine Nachtdienste übernehmen, mittlerweile macht sie aber auch das wieder und arbeitet im Drei-Schichten-System. Ihr Kollegium, die Stationsleitung sowie die Pflegedirektion zeigen Verständnis für ihre Situation unterstützen sie, wenn nötig. Im privaten Bereich merkt Frau Gesenhaus eine schnellere Reizüberflutung und eine fehlende Tiefensensibilität. Mit beiden Dingen hat Sie gelernt umzugehen und so ist sie auch hier nicht groß eingeschränkt. Schließlich versucht sie, die Krankheit positiv zu sehen und erlebt nun viele Dinge bewusster.

Ähnlich wie auch Frau Gesenhaus versucht, zuversichtlich zu bleiben, lautete auch das Motto des diesjährigen Welt-Multiple-Sklerose-Tages **„Unheilbar optimistisch“**. Der zum zehnten Mal stattgefunden Tag rückte die Multiple Sklerose und die Menschen, die an dieser noch immer unheilbaren Erkrankung leiden, ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Allein in Deutschland sind das vermutlich mehr als *200.000 Erkrankte, weltweit sind es rund 2 Millionen*. Der Welt-MS-Tag findet jährlich am letzten Mittwoch im

Mai statt, dieses Jahr fiel er also auf den 30. Mai. Erstmals wurde er 2009 von der Multiple Sclerose International Federation initiiert, um aufzuzeigen, wie MS das Leben zahlreicher Menschen auf der Welt beeinflusst.

Was ist MS überhaupt?

Multiple Sklerose betrifft das zentrale Nervensystem und ist eine chronisch-entzündliche Autoimmunerkrankung. Von Ärzt*innen wird sie auch Enzephalomyelitis disseminata genannt, was sich von der lateinischen Bezeichnung für Entzündungen, die im Gehirn und Rückenmark auftreten, ableitet. Die Wahrscheinlichkeit, an MS zu erkranken, liegt in Deutschland bei 0,1 bis 0,2 Prozent.

Noch immer sind die genauen Ursachen von MS ungeklärt. Es wird vermutet, dass ein fehlgeleitetes Immunsystem, Umweltfaktoren und Erbanlagen eine Rolle spielen.

Da der Krankheitsverlauf stark variiert und sich nur schwer allgemeingültige Aussagen treffen lassen, wird die Krankheit auch als „Krankheit mit den 1.000 Gesichtern bezeichnet“. Grundsätzlich tritt MS in drei verschiedenen Verlaufsformen auf: 1. Der schubförmig remittierenden MS, welche die häufigste Form ist und bei der die Krankheit in Schüben verläuft; 2. Der sekundär chronisch progredienten MS, bei der die schubförmig-remittierende MS in einen chronischen Verlauf übergeht und 3. Der primär chronisch-progredienten MS, bei der sich die Erkrankung kontinuierlich verschlechtert, meist ohne Schübe.

Leider lässt sich MS bis heute nicht heilen. Allerdings gibt es verschiedene Medikamente, welche ein freieres und selbstständigeres Leben ermöglichen können. Nur in Ausnahmefällen führt die Krankheit innerhalb weniger Jahre zu einer schweren Behinderung. Weitere Informationen zur Krankheit finden Sie auch unter www.leben-mit-ms.de.

Übrigens: Frauen sind wesentlich öfter von MS betroffen als Männer, nämlich rund *zwei bis drei Mal häufiger*. Der Grund hierfür ist noch nicht genau bekannt, allerdings wird vermutet, dass dies auf hormonelle Einflüsse zurück zu führen ist. Für diese Annahme spricht, dass die Krankheit Frauen und Männer gleichermaßen betrifft, wenn sie erst nach dem 40. Lebensjahr auftritt. Vor diesem Hintergrund

möchten wir kurz betonen, wie wichtig gendergerechte Medizin ist – und in diesem Zusammenhang auf einen Artikel von Tamara Sill hinweisen, welchen Sie *hier* aufrufen können.

Aus der Gleichstellungsstelle

- Unter dem Reiter „Aktuelles“ unseres **Intra- beziehungsweise Internetseite** finden Sie ebenfalls gleichstellungsrelevante Informationen. Hier werden regelmäßig neue Mitteilungen online gestellt. Außerdem finden Sie auf den Seiten unter anderem Tipps zur gendergerechten Sprache oder Hinweise zu Beruf und Familie/Pflege.
- Anfang Mai berichtete die LWLaktuell im Intranet über Melanie Hänsel als neue Gleichstellungsbeauftragte und befragte sie zum Thema Gleichberechtigung. Falls Sie das **Interview** noch nicht gelesen haben, können Sie das *hier* nachholen.



- Das Team der LWL-Gleichstellungsstelle Münster wird von elf **Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen** unterstützt. Diese leisten ihre Arbeit direkt in den LWL-Kliniken

und LWL-Jugendhilfeeinrichtungen. Wer das ist und wer für Ihre Einrichtung zuständig ist, können Sie *hier* nachsehen. Falls die Einrichtung keine Ansprechpartnerin benannt hat, können Sie sich bei Fragen oder Anregungen einfach an die LWL-Gleichstellungsstelle Münster wenden.

- Was sind eigentlich die **Aufgaben** der LWL-Gleichstellungsstelle und ihrer Ansprechpartnerinnen? Wichtigstes Handwerkzeug sind das Landesgleichstellungsgesetz NRW (LGG NRW) sowie der LWL-Gleichstellungsplan, der als Dienstanweisung des LWL-Direktors für alle Beschäftigten verbindlich ist und derzeit überarbeitet wird. Die sich daraus ergebenden Hauptaufgaben können sie folgender Grafik entnehmen:

